

Posener Zeitung.

N^o 108.

Sonnabend den 11. Mai.

1850.

Inhalt.

Deutschland. Posen (Rückblick auf d. Erf. Parlam.); Berlin (Eintreffen d. Unionsfürsten; d. Frankf. Congr. von Preußen nicht beschickt; Geneigtheit d. Fürsten zur Union; Hauptsetzung am 11ten; Vorbildmachung d. 6. Armeecorps; Prinz v. Preußen geht nach Warschau; Deput. d. Stadtbehörden an d. Fürsten beabsichtigt; Gerücht üb. d. Ankunft d. König v. Hannover; Wahlen f. d. Gewerberath; Ausweichungen; Stiftungsfeier d. Vaterlandsvereins; d. König ist ins Schloß gekommen zum Empfang d. Gäste; Erfurt (Vhygiene d. Stadt; Geschw. Ser.; Selbstmord; d. tolle Jacht; H. v. Sagern). Oesterreich. Wien (Ungar. Zustände; Rückkehr zum Alten in Oesterreich). Frankreich. Paris (Entlassung social. gesinnter Ladengehülfsen; in d. Nat.-Verf. entscheidet d. Commission sich für Dringlichkeit d. veränderten Wahlgesetzes). England. London (Urtheil d. Spekt. üb. d. soc.-demokr. Partei in Paris; Petitionen um Auflos. d. Parlam.). Locales. Posen; Schrimm; Gräs. Muserung volu. Zeitungen.

Berlin, den 9. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den aus dem Militär-Intendanturdienste zur Dienstleistung bei der Bundes-Central-Commission in Frankfurt a. M. kommandirten Geheimen Kriegsrath Loos zum vortragenden Rath im Kriegs-Ministerium; und dem Landgerichts-Präsidenten von Hagens zu Elberfeld zum Landgerichts-Rathe in Düsseldorf zu ernennen.

Es sind gestern eingetroffen und im hiesigen königlichen Schlosse abgestiegen: Se. Hoheit der Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha, ferner Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig, desgleichen Se. königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen, Ihre Hoheiten der Herzog zu Sachsen-Altenburg und der Herzog von Anhalt-Desau, nebst dem Erbprinzen, Ihre Durchlauchten die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, von Reuß-Greiz und von Reuß-Schleiz, so wie später Se. königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg nebst dem Erbprinzen, und Se. Hoheit der Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz.

Ihre königliche Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Genua sind gestern nach Hannover, und Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Johann und Albert von Sachsen nach Dresden abgereist.

Ihre Durchlauchten der Erbprinz und der Prinz Hermann zur Lippe sind von Detmold, Se. Excellenz der Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothasche Staatsminister von Seebach, von Koburg, und Se. Excellenz der Herzoglich Sachsen-Altenburgische Staatsminister Graf von Beust, von Altenburg hier angekommen. — Der Fürst von Hapsfeld ist nach Breslau, und Se. Excellenz der General-Lieutenant von Crotha, nach Bad Homburg abgereist.

Die Ziehung der 4. Klasse 101. königlicher Klassen-Lotterie wird den 15. Mai d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungs-Saal des Lotteriehauseis ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 8. Mai 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Berlin, den 10. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberförster Ruch zu Grudschütz im Regierungs-Bezirk Oppereln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem emeritirten Superintendenten Valcke in Jauer und dem Garnison-Stabsarzt zu Mainz, Regiments-Arzt Dr. Selle den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; den Gendarmen Joseph Dierich und Friedrich Johann Brosfeld von der 3. Gendarmen-Brigade, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Quartiermeister Loske des 8. Ulanen-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. königliche Hoheit der Kurfürst von Hessen, Se. königliche Hoheit der Großherzog von Baden, Se. Hoheit der Herzog zu Sachsen-Meiningen und Se. Durchlaucht der Erbprinz zu Lippe-Schaumburg sind hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Ihre Durchlaucht die Fürstin von Waldeck ist hier angekommen und im königlichen Prinzessinnen-Palais abgestiegen.

Deutschland.

Rückblick auf das Erfurter Parlament.

(Vom Abgeordneten zum Volkshause, Dr. Zimmermann, in Berlin.) Was in Erfurt geschehen, liegt abgeschlossen hinter uns; wir können jetzt einen unbefangenen Blick darauf werfen. — Der bei weitem größte Theil auch der Preussischen Abgeordneten (denn was die nichtpreussischen betrifft, so sahen fast alle nur in dem Bundesstaate die Rettung für ihre staatliche Existenz) war aufrichtig für denselben, verhältnismäßig sehr wenige, die äußerste Rechte, etwa dreißig, nebst den Ultramontanen, ungefähr die Hälfte von dieser Zahl, traten der Verfassung vom 26. Mai mit Entschiedenheit entgegen. So im Volkshause, denn das Saatenhaus bot unverzüglich das befriedigende Schauspiel einer imposanten, ganz liberalen Majorität. Letztere war auch im Volkshause für den Bundesstaat entschieden vorhanden, und wäre nicht minder imposant gewesen, wenn nicht schwere Besorgnisse vor radikalen Verirrungen, genährt durch das Andenken an die Frankfurter Versammlung, welche sehr zahlreich durch die Gothaer Partei repräsentirt war, viele ängstliche Gemüther vom Beitritt zum Vobelschwingschen Programm zurückgehalten hätte. Nur aus diesem Grunde, und weil man sah, daß das Preussische Ministerium sich zu keinem ganz entschiedenen Schritte entschloß, bildete sich eine sogenannte Mittelpartei, die keinen andern Zweck vor Augen hatte, als die des Bahnhofs, und nur in Betreff der Wirksamkeit der Mittel nicht mit jener übereinstimmte. Ueber die beiderseitigen Gründe ist so viel gesprochen und geschrieben worden, daß hier jede weitere Erörterung

überflüssig erscheinen muß. Durch die Annahme des, von dem Vobelschwingschen Amendement adoptirten, Patow'schen Vorschlags war der Hauptkampf beendet, jedoch die Differenz zwischen der entschiedenen liberalen und der mittleren Partei nicht ganz ausgeglichen, weil man noch nicht vollkommen in Betreff der Garantien eines vernünftigen Bundesstaates einig war. Namentlich schien Preußens Stellung in demselben, so wie seine Verfassung zu unsicher, als daß nicht dieselbe Vorsicht wie früher nun auch noch bei der Revision für rathlich angesehen wurde. So entstand eine große Anzahl mitunter recht unwesentlicher Amendements, bei welchen der Unbefangene sich oft nicht des Gedankens enthalten konnte, daß weniger die Sache, als die Person ins Auge gefaßt worden war. Als einen eigenthümlichen Mißgriff dieser spezifisch-ängstlichen Partei könnte man den Eifer bezeichnen, mit welchem sie sich bemühte, nicht nur jeden Zwispalt zwischen der Verfassung Preußens und des Bundesstaates zu heben, sondern sogar letztere mit ersterer in wörtliche Uebereinstimmung zu bringen. So nützlich Jenes erscheinen dürfte, so unstatthaft mußte das Letztere sein, weil es, durch keine innere Nothwendigkeit geboten, ganz geflissentlich alle nichtpreussischen Mitglieder des Bundesstaates verletzte hätte. Es galt den Preussischen Abgeordneten der liberalen Partei als hauptsächlichste Aufgabe, jegliche Härte zu beseitigen, welche aus den natürlichen Machtverhältnissen der Staaten zu einander entspringen mußte; es galt, den alten Vorwurf Preussischer Annäherung und Selbstüberschätzung, den man früher, vielleicht nicht mit Unrecht, von Süddeutscher Seite erhoben hat, in diesem Augenblicke gründlich zu widerlegen; es galt, jenen Ruf der Liebeshwürdigkeit und der uneigennütigen Hingebung für die gemein-Deutsche Sache, durch welche Preußen von 1813 bis 1815 glänzte und groß ward, wieder zu erobern, und so einen festen Boden in der öffentlichen Meinung zu gewinnen. Ließ sich aber dieser edle und hohe Zweck mit einer kleinlichen und engherzigen Sorge für eine vollständige Affecuranz spezifisch-Preussischer Interessen irgendwie vereinbaren? Hat Preußen etwa zur Zeit des großen Friedrich 1785 und im Jahre 1813 auch mit so engherzigem Sinne gemarktet? Man werfe nicht ein, daß auch damals Preußen mit Undank gelohnt sei, denn trotz jenes Undankes ist Preußens Ruhm und Macht wunderbar hoch emporgewachsen. Großmuth ist doch zuletzt die beste Politik, wenn man nicht kurzfristig die Folgen nach dem Augenblicke abmisst, denn das Recht und die Wahrheit werden immer einmal zu ihrer Geltung gelangen. Man hat den Preussischen Abgeordneten der Majorität unpreussische Gesinnung vorgeworfen. Ein solcher Vorwurf muß mit dem tiefsten Unwillen zurückgewiesen werden. Der Preusse lebt nur für und durch die Ehre, den Ruhm seines Vaterlandes, und diese hat er erworben im Helbenkampfe für die Freiheit des Geistes und die Selbstständigkeit des Deutschen Volkes. In diesem Sinne faßten die Preussischen Abgeordneten der Majorität, unseres Erachtens, ihre Mission auf, eine so hohe und edle, als uns Preußen jemals geworden ist. Fern sei es von uns, ängstlichere Mitarbeiter an dem schönen Werke der Einigung wahrhaft Deutsch denkender Stämme mit dem Vorwurfe unpatriotischen Beginns brandmarken zu wollen, doch den Ruhm der richtigsten Auffassung des hohen Berufes unseres Vaterlandes können wir Niemand in der Welt abtreten!

Man hat ferner die Gile getadelt, mit welcher von dem Plenum der Versammlung, nach der Verfassungs-Annahme, die umfangreichen Gesetzentwürfe diskutiert und genehmigt worden sind. Auch diese Gile entsprang aus wahrer Hingebung an die gemeinsame Sache, so wie aus der richtigen Würdigung der, im Deutschen Volke obwaltenden, Stimmung. Das System konstitutioneller Vertretung hat manchen schweren Stoß in Deutschland erhalten; jede nicht ganz unumgängliche nothwendige Verzögerung mußte daher vermieden werden, um den Glauben an den Ernst des Willens, so wie an die politische Befähigung der Vertreter, wieder zu erwecken. Möge der Erfolg nicht hinter dem Willen zurückbleiben!

Eine nicht geringe Zahl von Preußen hat den guten Willen der nichtpreussischen Abgeordneten in Bezug auf unser engeres Vaterland in Zweifel gezogen. Kein Zweifel ist ungerechter, als dieser. Die Nichtpreußen sind so vollkommen überzeugt, wie nur Preußens Stärke den jungen Bundesstaat und in demselben ihre gesellschaftlichen Zustände sichern kann, daß sie gern zu jeder Maßregel die Hand bieten, welche Preußens und seines Herrschers Macht zu stärken vermögen. Kein Preusse kann größeres Vertrauen auf Preußens Regierung in Bezug auf die Bundes-Angelegenheit bekunden, als die Stimmführer der Nichtpreußen in und außer dem Parlament ausgesprochen haben, und dies ist auch ganz natürlich, eben weil sie klar einsehen, daß nur Preußen und zwar im Einklang mit seiner Regierung das Werk jetzt zum glücklichen Ende führen könne. Wenn nun einerseits die Nichtpreußen von dieser Wahrheit überzeugt sind, so darf sich andererseits kein Preusse verhehlen, daß, wie jetzt die Dinge stehen, Preußen für seine künftige politische Stellung nicht minder unserer Bundesgenossen, als diese seiner bedürfen. Von dieser Wahrheit waren die Preuss. Abgeordneten der Majorität auf das Tiefste durchdrungen, und diese Ueberzeugung ist die beste Begründung ihres Votums. Eins übrigens ist auf alle Fälle gewonnen, falls nun die Entscheidung für jezt wie sie wolle: die Vertreter der Deutschen Stämme, welche zum Abschluß des Bundesstaats in Erfurt zusammengetreten sind, haben sich gegenseitig achten und lieben lernen. In ihnen lebt von jezt an der unvergängliche Drang nach inniger staatlicher Einheit, ein Drang, der in der Natur der Dinge begründet ist, und den jezt gegenseitige Anerkennung bis zur Unwiderstehlichkeit gesteigert hat. Noch einmal also, fallen die Würfel, wie sie wollen, der Bundesstaat hat sich als innerstes Bedürfnis der edelsten Deutschen Stämme herausgestellt und muß daher früher oder später seine Verwirklichung finden.

○ Berlin, den 8. Mai. Es wird Ihnen schon gemeldet sein, daß die Unionsfürsten beinahe sämmtlich hier eingetroffen sind. Gestern waren mehrere derselben im Opernhaus, wo Meyerbeers „Pro-

phet gegeben wurde. Auch der König war anwesend und man sah ihn angelegentlich mit dem Kurfürsten von Hessen sich unterhalten. Die Verhandlungen des Congresses werden morgen durch einen Gottesdienst im Dom eingeweiht werden. Uebermorgen wird zuerst eine Vorberathung der Fürsten mit dem König stattfinden, dann werden die Fürsten sich mit ihren Ministern berathen und Sonnabend den 11. dürfte die Entscheidung erfolgen.

In der gestrigen Ministerberathung soll sich der König wieder mit größter Entschiedenheit für den Bundesstaat ausgesprochen haben. — Das Gerücht, als ob der Minister v. Manteuffel als Preussischer Bevollmächtigter zu dem Congreß nach Frankfurt gehen werde, entbehrt, wie auch die Deutsche Reform schon erklärt hat, jeder Begründung. Von einer Beschickung dieses Congresses ist hier gar nicht die Rede, im Gegentheil hört man, daß Preußen gegen denselben ernsthafte Verwahrung einlegen werde.

Zu gut unterrichteten Kreisen wird davon gesprochen, daß auch das sechste Armeecorps, in Schlesien, mobil gemacht werden solle. Zudem sind in letzter Zeit außerordentliche Inspektionen der Festungen in der Provinz Sachsen — Torgau, Wittenberg und Magdeburg — angeordnet worden.

Die Stadt Berlin beabsichtigt für den Fall, daß die Berathung der Unionsfürsten zu einem glücklichen Resultate führen werde, den hohen Gästen zu Ehren ein großes öffentliches Fest zu geben. Wir hoffen, daß ihr der Anlaß dazu in vollem Maße geboten werde.

○ Berlin, den 9. Mai. In höheren Kreisen gibt man sich der sichern Hoffnung hin, daß der engere Bundesstaat den gewünschten Abschluß finden werde. Die hier anwesenden Fürsten sollen sich nämlich bereits einzeln zum König in einer Weise ausgesprochen haben, daß von ihnen nur die Förderung des Unionswerkes erwartet werden kann.

Der Hauptsetzung, welche übermorgen stattfinden soll, wird Hr. v. Radowitsch beizuwohnen. Derselbe hatte wegen des Todes seiner Tochter, der ihn aufs tiefste betrübt, um Urlaub gebeten, aber sich nachträglich bewegen lassen, von seiner Bitte abzustehen.

Der Prinz von Preußen wird sich vermuthlich schon in der nächsten Woche nach Warschau begeben, um dort mit dem Kaiser von Rußland zusammen zu treffen. Ich glaube kaum hinzuzufügen zu müssen, daß dieser Besuch einen besondern politischen Zweck hat und daß der Prinz bei seinem hohen Schwager die Deutsche Politik Preußens zu vertreten haben wird.

Die hiesigen Stadtbehörden wollen die anwesenden Fürsten durch eine Deputation begrüßen. Von Anordnungen zu dem beabsichtigten Feste kann natürlich noch nicht die Rede sein, da dasselbe nur unter einer noch nicht eingetrossenen Voraussetzung stattfinden wird.

Durch ein hiesiges Blatt veranlaßt, geht das Gerücht hier um, daß der König von Hannover angekommen sei. Es wird hinzugefügt, die Vorstellung des „Wilhelm Tell“ von Schiller, die auf heute angegesetzt war, sei nicht wegen der Unpäßlichkeit mehrerer Schauspieler abgeändert worden, sondern wegen der Bemerkung Sr. hannoverschen Majestät: daß man darin im gegenwärtigen Moment eine Demonstration gegen das Haus Habsburg finden könnte. Es versteht sich von selbst, daß das von Unwissenden erfundene Märchen sind.

○ Berlin, den 9. Mai. Die Wahlen für den Gewerberath sind am 6. und 7. d. M. hier ungestört vor sich gegangen, und wenn das Ergebnis nicht durchweg befriedigend genannt werden kann, so trifft die Schuld allein die conservative Partei, die sich zum großen Theil wieder aus bekannter Bequemlichkeitsliebe von den Wahlen fern gehalten hat. — In vielen Bezirken haben sich alle die nicht an den Wahlen theilgenommen, die jede Verührung mit den Demokraten scheuen, oder in ihrer Redeweise über den Parteien stehen, d. h. mit jener kokettiren. Dem Wahl- und Hilfsverein macht man dabei den Vorwurf, daß er nicht zeitiger die Sache in die Hand genommen hat. Der Gefallenstand ist von dieser Seite her ohne alle Instruktionen geblieben. Im 7. Wahlkreis, in der Nähe des Hallschen Thores, haben allein, wie mir von Männern aus dem Gefallenstande versichert wird, gegen 50 Zimmergesellen dem Wahlact deshalb nicht beigewohnt, weil sie nicht informiert waren, und ihnen Niemand klar gemacht, was eigentlich mit dieser Wahl bezweckt wird.

Die Anwesenheit der hier zum Congreß eingetrossenen Fürsten macht sich bereits recht bemerkbar. Unter den Linden rollen die königlichen Equipagen hin und her und das Schloß wird von einer Masse Neugieriger förmlich belagert. Heute Vormittag wohnten viele Fürsten den Exercier-Uebungen unserer Truppen am Kreuzberge bei. Man wollte wissen, daß auch der König von Sachsen zum Congreß hierher kommen werde; seitdem es aber bekannt geworden, daß die Prinzen Johann und Albert von Sachsen Berlin bereits wieder verlassen haben, glaubt Keiner mehr daran. Dagegen geht das Gerücht, daß der König von Hannover erwartet werde. Die freien Hansestädte haben ihre Bürgermeister hieher entsendet. Alle die hohen Herrschaften wohnen theils im hiesigen, theils im Charlottenburger Schlosse, theils hat sie auch das Hotel du Nord und Meinhards's Hotel aufgenommen. Morgen wird unser Hof mit seinen hohen Gästen dem Gottesdienste im Dome beiwohnen, und Nachmittags 3 Uhr findet im hiesigen Schlosse eine Vorberathung unter Vorsth des Königs statt. Die erste Plenarsetzung ist am Freitag. — Wie verlautet, wird die Anwesenheit der fremden Fürsten durch glänzende Feste gefeiert werden; auch die Stadt wird sich dabei betheiligen, jedoch ist in der Sache noch kein bestimmter Beschluß gefaßt. Sie sehen, glänzende Tage sind uns gewiß; wir hoffen aber außerdem, daß sie noch ein anderes Gepräge annehmen werden, und zwar das einer hohen historischen Bedeutung. Wir sehnen uns hier wahrlich aus dem Schaufelssystem heraus und harren des Augenblicks, wo der Bundesstaat zur Wahrheit wird.

In neuester Zeit sind wieder mehrere Ausweisungen erfolgt. Aus guter Quelle höre ich, daß auch Dr. Dühr Berlin verlassen muß, nicht aber, weil er in der Liste für den Gemeinderath vermerkt hat, daß er kein Einkommen besitze, sondern weil er sich gegen einen hochgestellten Beamten auf der Straße verlesende Aeußerungen erlaubte. — Der

Vaterländische Verein feiert heut sein Stiftungsfest. Der Verein geht damit um, sich für seine Versammlungen ein eigenes Haus zu kaufen. An Mitteln fehlt's dem Verein nicht.

Berlin, den 8. Mai. (St.-A.) Gestern Abend um 7 Uhr haben Se. Majestät der König sich auf Allerhöchsthin Schloss in Berlin begeben, um Ihre daselbst eingetroffenen hohen Gäste zu begrüßen. Von da haben Allerhöchsthin sich in das Opernhaus versetzt, wo unterdessen Ihre Majestät die Königin bereits erschienen waren. Auch die hohen Gäste Ihrer Majestät erschienen in der Vorstellung. Demnächst haben die Allerhöchsthin Herrschaften nach Charlottenburg zurück, wo Allerhöchsthin dieselben um 10 Uhr eintrafen. Heute Morgen um 10 Uhr haben Se. Majestät der König sich auf den Exercierplatz am Kreuzberge begeben, um daselbst die drei Regimenter der 2ten Garde-Kavallerie-Brigade zu besichtigen. Ihre Majestät die Königin haben gleichfalls diesem militärischen Schauplatz beigewohnt.

(Berl. N.) Die Verhandlungen des Fürsten-Congresses werden morgen nach einem gemeinschaftlichen Gottesdienst beginnen. Wie wir hören, ist die Beteiligte aller der Union beigetretenen Fürsten zu erwarten, obwohl der Großherzog von Hessen und der Herzog von Nassau durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sind. Dieselben haben ihre Stimmen auf andere Fürsten übertragen. Se. K. Hoh. der Großherzog von Baden wird heute hier erwartet. — Das Gerücht, als beabsichtige der König von Sachsen sich bei dem Fürsten-Congress zu betheiligen, bestätigt sich nicht, dagegen werden die der Union angehörenden freien Städte durch ihre Bürgermeister vertreten sein. Da der Fürst von Lippe-Deimold verhindert ist, selbst zu erscheinen, so haben sich an seiner Stelle, der Erbprinz von Lippe und dessen jüngerer Bruder eingefunden.

△ Erfurt, den 8. Mai. Nach dem Schluß des Parlaments am ersten Tage der vorigen Woche haben sich die deutschen Abgeordneten nur nach und nach wieder von hier entfernt, und erst gestern sind die drei letzten abgereist, es sind die Ultramontanen und Großdeutschen Buß, Ritter und v. Linde. Was gerade sie so lange nach hier gehalten, kann ich nicht sagen; es scheint aber, daß sie in lebhaftem Verkehr gestanden mit dem noch hier verweilenden Franzosen, Herrn Rio, der als strenger Legitimist sich doch zugleich als einen Avoué der französischen Regierung selbst bezeichnet. Man rühmt die ausgezeichnete Persönlichkeit und den diplomatischen Charakter dieses Mannes. — Natürlich ist mit dem Abschied der Abgeordneten der gewöhnliche stille Lebenstag in Erfurt wieder eingetreten, wiewohl man in verfloßener Woche sich noch mit Hoffnungen auf den Fürstencongress in dem nahen Gotha, die nun zerronnen sind, trug, und nur an dieselben die Hoffnung auf baldige Wiedereröffnung des hiesigen Parlaments knüpfte. In den beiden letzten Tagen hat sich hier die Ansicht immer mehr befestigt, daß die Sitzungen schon am 20. d. M. wieder beginnen werden. Man spricht von einem eingelaufenen Befehl des Ministers v. Mantuffel, zu diesem Tage seine Wohnung wieder in Stand zu setzen. Auch der Oberbaurath Bürde wird hier wieder erwartet, und wie seine Anwesenheit freilich zunächst nur auf Abrechnungsgeschäfte bezogen werden könnte, so spricht man doch auch von häuslichen Arbeiten am Parlamentshause, die ihn wieder hierher rufen. Eine nicht unbegreifende Zahl von Abgeordneten haben sich auch, in der Erwartung baldiger Rückkehr, ihre Wohnungen reservirt. Herr v. Binde aus Hagen und Professor Dahlmann sind nicht in ihre Heimath zurückgegangen, sondern verwenden die Zwischenzeit zu einer Vergnügungsreise über das Thüringer Waldgebirge.

In Gotha mag die schnelle Abänderung des Beschlusses über den Ort des Fürstencongresses sehr unerwartet gekommen sein. Man traf dort die lebhaftesten Vorbereitungen, und der Herzog selbst hat noch am 1. d. M. den Kapellmeister Taubert aus Berlin, der den Tag vorher hier glänzend konzertirt hatte und in Gotha zur Tafel gezogen wurde, für die Konzerte engagirt, welche die versammelten Fürsten dort unterhalten sollten. Auch hier in Erfurt ist, wie es heißt, schon eine Magistratsitzung gehalten worden, um den Empfang des Königs zu beraten. — In Weimar sind bereits die Minister sämtlicher Thüringischer Fürstenthümer versammelt gewesen, und man sagt, daß sie dort schon über die Annahme der Erfurter Beschlüsse einig geworden sind.

Auch die Sitzungen des hiesigen Geschworen-Gerichts sind seit dem 4. d. M. wieder geschlossen. Die diesmaligen Geschwornen haben, bis auf einen einzigen, der konservativen Gesinnung angehört. Deswegen haben sich auch wohl Kradrüge und sein Adjutant Friedemann nicht vor ihnen gestellt. Ihre Preisvergehen würden bei manchen anderen, wenigstens bei rheinischen Assisen, so streng nicht angesehen worden sein. Während Kradrüge von dem Gerichtshofe, vor welchem er nicht erschien, zu sechsmonatlichem Gefängnis und Verlust der Nationalkolorade und Ehrenämter in contum. verurtheilt wurde, soll er sich in einem Weinhaus mit Heiterkeit darüber ausgesprochen haben. In seinem demokratischen Blatte ermahnt er seine Feinde, sich nicht zu früh über seine Verurtheilung zu freuen, und hält es für eine Beleidigung gegen die für den August zu wählenden Geschwornen, wenn man von ihnen ein gleiches Urtheil erwarte, wie von den jetzigen. Auch die Verurtheilung des Bürgermeisters Hoffmann in Lemstedt, wegen Majestätsbeleidigung, zeugt von demselben Sinne unserer Geschwornen. Den Schluß machte das Todesurtheil gegen den Mauerergergesellen Mäde, der seine unreine Geliebte hier auf offener Straße niedergeschossen hat, und der zum Rad verurtheilt ist. Dieser Verbrecher soll dabei ein abschreckendes Beispiel von äußerster Verhärtung des Gemüths abgeben. Auch nach seiner Verurtheilung, die er gleichgültig anhörte, suchte er sich noch im Gefängnis durch Kartenspiel zu erheitern.

Ein betrübender Selbstmord ist heute auch in Erfurt vorgefallen. Ein junger Mann von 25 Jahren, Sohn des Justiz-Raths Götschel in Langensalza, eines Bruders des gewesenen Consistorial-Raths Wärsch, hat sich durch Pistolenschuß getödtet. Lebensüberdruß hat ihn, wie er in einem Abschiedsbriefe sagt, dazu vermocht. Er war in einer hiesigen Wachsfabrik angestellt und ein Mann von Ordnung und Thätigkeit, dabei aber Sonderling, so daß er sich von menschlichem Umgang völlig zurückgezogen hatte und in sich selbst versunken war.

Dagegen erwähne ich auch eine erhebende Erscheinung aus unserer Stadt. Erfurt hat sein berühmtes tolles Jahr aus alten Zeiten, welches hier noch immer in lebendigem Andenken ist. Nun ist vor einigen Tagen ein hübsch gedrucktes episches Gedicht in Knittelversen in der Gramerischen Druckerei erschienen, welches dem tolen Jahr ein Andenken Erfurts, das Demokraten-Jahr, zugesellen will. Das Buchlein heißt: Das Demokraten-Jahr in Erfurt, geschichtlicher Anriß in scherzhaften Reimen. Erfurt 1850. Für den Erfurter ist es angenehm, nach Verlauf solcher durchlebten Zeiten sie im ergötzlichen Scherz wieder durchzugehen. Es ist auch wohl auswärtigen Lesern zur Empfehlung zu empfehlen.

In Jena ist dem Heinrich v. Gagern, als er dahin kam, von den Professoren ein feierliches Gastmahl veranstaltet worden. Die Studenten haben sich zu feinerlei Ovation für ihn geneigt gefühlt, noch weniger die durchweg demokratischen Philister dieser kleinen Universitätsstadt.

Oesterreich.

Wien, den 5. Mai. (Berl. N.) Vielleicht noch größere Schwierigkeiten, als bei Italien, zeigen sich bei der Organisation Ungarns. Der Verfassung und dem Grundfag der Centralisation gemäß, muß die Sonderstellung dieses Landes aufgehoben, und es in allen nicht rein provinziellen Angelegenheiten der Gesamt-Regierung in Wien und dem künftigen Reichstag unterstehen. Diese Ansichten herrschten noch zu Ende vergangenen Jahres einhellig im Ministerrath, der Civilkommissar in Pesth, Hr. Geringer, hatte danach seine Instruktion erhalten, und Haynau's Errektionen griffen deshalb so hoch bis zu dem Kopf eines Bathiany. Allein bald darauf machte sich ein Stillstand in dieser Politik bemerkbar, und außerdem ist sie in einer unverkennbaren Wendung begriffen. Alle Anzeichen sind vorhanden, daß Ungarn von dem Grundfag der Centralisation ausgenommen und in ein föderatives Verhältnis gestellt werden soll. Wenigstens ist kein Zweifel, daß im Cabinet des Kaisers der Einfluß der altkonservativen Partei vorherrscht. Diese altkonservative Partei ist das aristokratische Vollblut des Landes. Sie bekämpfte Kosuth und dessen Reformen, nicht sowohl weil sie anti-österreichisch, als weil sie liberal und demokratisch waren, sie will die unveränderte Erhaltung des Feudalstaates und den ungeschmälerten Besitz der Adels-Privilegien. Allerdings haben einzelne Glieder jener alten Familien der Esterhazy, Pulsky, Bathiany u. s. w. sich bei der Revolution betheiligt, aber es war mehr ihr kriegerisches Feuer, das sie dazu trieb, als politische Ueberzeugung: mit Ausnahme des einen Bathiany waren sie alle Soldaten, die Kampflust reizte sie, und die Erinnerungen an Rakotzy und die herkömmlichen Aufstände der Magnaten gegen das Haus Habsburg verleitet sie, ohne weitere politische Meinung, inmitten einer Sturmbelegten Zeit, die historische Ueberlieferung nicht außer Acht kommen zu lassen. Für ein konstitutionelles oder republikanisches Ungarn hat nicht ein Einziger dieser Exzellenzen den Degen gezogen. Dies sind Thatfachen, die zur richtigen Erkenntniß der Dinge konstatirt werden müssen, bei jenen Leuten ist der Niederlage auch die Entrüstung gefolgt. Jetzt hat die altkonservative Partei den wichtigsten Fürsprecher an Haynau selbst gewonnen. Sie will ihm alle seine Handlungen vergeben, wenn er ihr zur Herstellung der alten Dinge behüllich ist. Der Held von Brescia gehört zu denjenigen, welchen das Wort „konstitutionelles Oesterreich“ ein Grauel ist, obgleich seine Charte eine oktroyirte und in den meisten Bestimmungen gebrochen ist. Auch die Form, das Wort soll verschwinden. Die Herstellung des feudalen Ungarns wäre der verschiedenste Rückschritt zum alten System, und die Aufhebung der Verfassung vom 4. März die unmittelbare Folge. Damit fielen aber auch das letzte Hinderniß, um in den deutschen Erblanden den Rest der revolutionären Errungenschaften, zumal der freien Presse, zu vernichten, und um diesen Preis ließen sich am Ende die Zugeständnisse an die ungarische Aristokratie wagen. Die verwandtschaftlichen und geselligen Beziehungen derselben, welche bis zu den höchsten Personen reichen, thun auch das übrige. Graf Gräme, der Stiefvater des Kaisers, ist vollkommen altkonservativ, eben so wie zwei vorwärtliche Größen, die Herren Sigismont und Hartig, die neuerdings in der Burg wieder häufig erscheinen. Im Ministerrath natürlich, wo die Hüter der Verfassung vom 4. März sitzen, sträubt man sich ein wenig gegen die Löschung des eigenen Kindes. Es dürfte indes wohl nur Eurer diesen Kampf nicht überleben. Der Eine ist der k. k. Minister des Innern. In seiner Persönlichkeit liegt die ganze Ministerkrise, deren Thema regelmäßig in den hiesigen Korrespondenzen wiederkehrt.

Wien, den 6. Mai. Uebermorgen reist der Kaiser mit den Ministern Schwarzenberg, Bach und Brück auf 14 Tage nach Triest. General Haynau reiste heute nach Pesth.

Frankreich.

Paris, den 4. Mai. (Köln. Ztg.) Die „Patrie“ meldet als Handlung politischen Muthes, daß die Eigenthümer der hiesigen „Magazine der Städte von Frankreich“, welche 80 Lademagazinen beschäftigten, 78 derselben entlassen haben, weil sie dem socialistischen Kandidaten ihre Stimme gaben. Das jedem von ihnen zugesandte Entlassungsschreiben lautete: „Die Wahlfrage ist in unseren Augen ein Kampf geworden, dessen Ergebnis entweder die Rettung oder der Untergang der Gesellschaft sein wird. Jeder Angestellte, der durch seine Stimmgebung zum Ruine des Landes im Allgemeinen und des Handels insbesondere beiträgt, ist fortan feindlich gegen uns und wir können ihn daher nicht behalten. Dies ist der Beweggrund, welcher uns bestimmt hat, Ihnen hiermit anzuzeigen, daß Sie von diesem Augenblicke an unserem Etablissement nicht mehr angehören.“

Paris, den 6. Mai, Abends 8 Uhr. Die National-Versammlung entschied sich heute für eine zweite Verathung des Zollgesetz-Entwurfs, sie begann die Diskussion des Budgets der öffentlichen Arbeiten; die Kommission schlägt eine Reduktion von vierzig Millionen Franken vor, der, sich Radaud energisch widersetzt; doch dürfte die Reduktion angenommen werden. — Die Wahlgesetz-Kommission erklärte sich für dessen Dringlichkeit; der Entwurf wird morgen vorgelegt werden. Barrot, Loqueville, Beaumont und Paffy werden dagegen stimmen. — Die Budget-Kommission hat das neue ministerielle Projekt wegen der Wagnon Eisenbahn verworfen. — General Magnan ist zum Divisions-Kommandanten des Elsasses ernannt. Sein Hauptquartier wird in Strasbourg sein. — Changaner rath bei der gegenwärtigen Lage der Dinge zu den schärfsten Maßregeln, die einzig nur einen guten Ausgang verbürgen könnten. — Der „Napoleon“ ist dennoch erschienen, doch bietet das Blatt kein besonderes Interesse.

Großbritannien und Irland.

London, den 4. Mai. (Köln. Z.) „Die social-demokratische Partei in Paris“ — so äußert sich der „Spektator“ in Bezug auf das letzte Wahl-Resultat — „steht einer Kombination von Parteien gegenüber, welcher weniger ihre Scrupel, als ihr Schwanken, ihr Mangel an Hingebung und ihre Unfähigkeit im Kampfe nachtheilig sind. Wir sympathisiren wenig mit den Ultra-Republicanern von Paris; allein die Selbstsucht ihrer parlamentarischen Gegner, die Intriguen der Abenteurer in Amt und Würden und die Bigotterie der eifrigen Reactionäre dienen den Demokraten als Folie. Auf beiden Seiten benimmt man sich, als rüste man sich auf einen Staatsstreich; über den Ausgang herrscht bei dem allgemeinen Zustande des Mißtrauens und des gegenseitigen Truges überall Dunkel. Die übertriebenen Anstrengungen der Beamten, eine gute Stellung für sich zu gewinnen und die Demokraten zu irgend einer Demonstration zu verlocken, zeigt, wie groß ihre Befürchtungen sind.“ — Eine Deputation von Parlaments-Mitglieder, den Herzog von Richmond an der Spitze, machte

vorgestern Sir G. Grey ihre Aufwartung und überreichte ihm 267 Adressen an Ihre Majestät, in welchen dieselbe gebeten wird, das gegenwärtige Parlament aufzulösen und so dem Lande Gelegenheit zu geben, seine Meinung über die obwaltende Ackerbau-Krise auszusprechen.

Vocales 2c.

Posen, den 10. Mai. Fast scheint es, als ob unsere Stadt bei der heute in Berlin eröffneten Verathung des Vereins-Zoll-Tarifs unvertreten bleiben soll. Die vom Hrn. Ober-Präsidenten zu Abgeordneten erwählten Kaufleute, Commerzienrath Biel esfeld und Tabacksfabrikant Träger haben die Uebernahme des Mandats abgelehnt und sind andere Personen noch nicht aufgefordert worden. Unserem unvorgreiflichen Ermessen nach wäre es zweckmäßig gewesen, an die kaufmännische Korporation eine Aufforderung gelangen zu lassen, Vertrauensmänner aus ihrer Mitte zu bezeichnen; gewiß würden dann Abgeordnete sich gefunden haben.

Am Mittwoch war die in den Eingang zum Schwab fahrende Brücke immer noch nicht wieder hergestellt; der Wirth im Schwab klagt sehr darüber, weil Equipagen dadurch am Besuch des Etablissements gänzlich behindert werden. Wir hören, daß nicht der Magistrat, sondern die Regierung für die Herstellung zu sorgen hat.

Posen. — Komischen Gegenstand der Unterhaltung bildet hier ein, auf dem Wege nach dem so genannten Schilling, einem höheren Beamten, der sich durch seinen Durst nach Neuigkeiten auszeichnet, wahrscheinlich von seinen Freunden in den Weg geworfener, versiegelter und an einen hier nicht bekannten Baron gerichteter Brief. Der mystificirte Beamte, seiner Witzbegierde nicht widerstehend, verlas, zum nicht geringen Ergößen seiner ihm umstehenden Freunde, aus dem geöffneten Briefe einen Verweis für Neugierde, nebst einer Erinnerung an die gesetzlichen Strafen des Öffnens fremder Briefe, der sich eine Verwarnung und Ermahnung zur Reue und Besserung anschloß. — Auf demselben Wege nach dem Schilling, unserem besuchtesten Vergnügungsorte mit einer reizenden Aussicht auf die Stadt und über die Warthe, hatten die Erholung-Suchenden Mittwoch und Donnerstag den unheimlichen Anblick eines aufscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Erhängten, welcher Mittwoch früh zwar abgehängt, aber am Himmelfahrtstage Mittags noch unter dem Gebüsch, an dem der wahrscheinliche Selbstmord vollzogen war, auf dem Glacis lag. Dem Polizei-Commissar und dem Kreisgericht war, bereits am Mittwoch die Meldung des Vorfalls geschehen, an welcher Behörde die Schuld liegt, daß der Leichnam nicht zur gerichtlichen Beschauung behufs Feststellung der Person und des Tathbestandes abgeholt wird, sondern durch seine gänzliche Vernachlässigung einen, dem menschlichen Gefühl widersprechenden, öffentlichen Anstoß erregt, wollen wir hier nicht entscheiden. Vielleicht liegt der Saumseligkeit ein Compentenzstreit zwischen Civil- und Militärbehörde zum Grunde.

Am Dienstag erschoss sich auf dem Kernwerke (Fort Winiary) ein Unteroffizier in Gegenwart mehrerer Bekannter, nachdem er selbst geflissentlich das Gespräch auf das Praktische, seinem Leben durch einen Schuß aus dem Gewehr, welches er unter dem Kinn ansetzte, ein Ende zu machen, hingelenkt hatte.

Eszen vernehmen wir, das vor einigen Tagen die Wirthschafts-Gebäude der Güter Klokietnica und Kicin, wahrscheinlich böstigerweise, niedergebrannt sind.

△ Schrimm, den 8. Mai. Wenn es wahr ist, was sich stets so hübsch anhört, daß das Preussische Gefängnißwesen auf einer nachahmungswürdigen Stufe der Vollendung steht, so mag sich die Sache mitunter aus der Vogelperspektive wohl besser machen, als in der Nähe. Was das hiesige Kreisgerichtsgefängniß wenigstens angeht, so fühlen wir uns gedrungen, anzunehmen, dasselbe solle für jenen Ruhm keinen sonderlichen Beweis abgeben, zunächst nicht in Rücksicht der Sicherheit dieses Gefängnisses selbst. Denn in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. sind wiederum fünf Gefangene entwichen, und zwar nicht, wie sonst geschah, durch die schlechten Mauern und Fenster, sondern auf dem gewöhnlichen Wege durch die fünf — sage fünf! — Gefängniß- resp. Hausthüren, mittelst gewaltsamen Sprengens derselben, und gewissermaßen im Angesicht des etwa sechs Schritte davon stehenden Militärwachtpostens und der Hauptwache. In früheren Jahren entliefen wohl Einzelne, in der Regel aber nur von den unbewachten Arbeitsplätzen; in neuerer Zeit scheint das Streben nach Freiheit auch in der Region des Verbrechers lebhafter, namentlich auch massenhafter zu sein. Man läuft nun schon in hessen Haufen davon, wie das auch im vorigen Jahre geschah, wo auf einmal acht Gefangene durchbrachen, sich drei Stockwerke hoch hinunterließen und ohne den salto mortale glücklich davon kamen. Geht dies so fort, so hat die hiesige Gefängnißverwaltung die allerdings recht tröstliche Aussicht, sehr bald natürliche Ferien zu haben, die Manche aber doch nicht gerade lieb sein dürften. Nur das Publikum scheint die Sache von einer andern, sehr ernsten Seite aufzufassen. Es verläuten über diese fortwährenden Entweichungen die bittersten Bemerkungen, und, wie wir glauben, mit vollem Rechte, insbesondere wegen des letzten Falles; denn sämtliche Entwichene sind, wie es heißt, gefährliche Verbrecher, der eine ist sogar des Todtschlages beschuldigt, und die äußere Sicherheit daher von Neuem in Frage gestellt. Was nützen da die gründlichsten Inquisitionen, die schönsten Untersuchungsformen: ist der Zellenriegel schlecht, erregen jene dem Flüchtling nur Humor. — Diese vielen, bei Tage wie bei Nacht vorkommenden Entweichungen werden übrigens, abgesehen von möglicher Vernachlässigung der betreffenden Beamten, offenbar durch die unglückliche Localität sehr begünstigt, indem das Rathhaus, in dessen oberster Etage — im heißen Sommer auch so ungesund wie unter den Bleidächern von Venedig — die Gefängnisse liegen, zwei, durch einen Corridor verbundene Treppen, und vier freie Ausgänge hat; auch ein bis in die obere Räume ganz ungehemmter Verkehr des Publikums auffallenderweise stattfindet. Lassen sich die hieraus entspringenden Mißstände nicht beseitigen, was doch wohl von Aussichtswegen längst geprüft sein wird — so ist das neben der steigenden Zahl der Gefangenen eine ernste Aufforderung mehr an die Aufsichtsbehörde, endlich an den längst projektierten Bau eines besonderen Gefängnißhauses Hand anlegen zu lassen.

△ Grätz, den 7. Mai. Noch immer wollen die Brände in unserer Gegend nicht nachlassen, erst in voriger Woche brannte wieder eine Scheune in dem Dorfe Nette bei Wollstein ab. Bei einer Keife, die Berichterstatter in voriger Woche unternahm, bemerkte er Abend für Abend den Horizont von Feuerfäulen geröthet, unter andern in der Richtung nach Dornitz und Neustadt b./P. In dem Dorfe Gint bei Grätz brach am 4. d. M. ebenfalls Abends gegen 10 Uhr ein bedeutendes Feuer aus, indem sämtliche Wirthschaftsgebäude des Dominiums ein Raub der Flammen wurden; es sind nicht bloß dieselben bis auf den Grund niedergebrannt, sondern es ging dabei auch eine

bedeutende Anzahl Vieh und großer Getreidevorrath verloren, so daß sich der Schaden bis auf 4—5000 Rthlr. belaufen soll. Ein Glück, daß das Dominium versichert war!

Ebenso hat in diesen Tagen ein Feuer auf dem Vorwerk Großborff bei Buz stattgefunden, das gleichfalls die Wirthschaftsgebäude in Asche gelegt hat.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Wiarus bringt in No. 36 über die Russische Armee folgende Nachricht aus Ostroschowo an der Polnischen Grenze: „Vor Kurzem flogen bei uns ganze Schaaren von Dohlen durch, die von Süden nach Norden zogen und durch ihr häßliches Geschrei Gänse bei uns anmeldeten. Denn kaum waren sie weg, so ließ sich ein ganzer Trupp Russen an unserer Grenze nieder, die gewiß hingehen werden, die Gegend aufzusuchen, wo die Dohlen überwintert haben. In der Umgegend von Lowicz wurde in diesen Tagen eine kurze, aber beschwerliche Revue abgehalten, die Soldaten sind schon wieder in ihre Quartiere zurückgeführt. Nach Wielun rückte ein ganzes Armeekorps von 48,000 Mann, man wußte nicht, woher es kam. Fünf Tage stand es in einem Lager in der Nähe der Stadt auf dem Felde; dann wurden die Soldaten auf den Dörfern biß an der Grenze bislocirt; bei jedem Bauern liegen wenigstens 10 Mann, der Generalstab stand am 27. April in Wiarusow. Getreide führen sie in großer Menge mit sich, und doch kaufen sie noch beständig auf, besonders Hafer, den sie mit 6 Gulden und noch höher bezahlen. In Wielun stehen die Russen an den Wochenmärkten unterm Gewehr in Reih und Glied um den Marktplatz herum und längs den Straßen; wenn ein Wirth mit einer Fuhre Getreide in die Vorstadt kommt, so erhält er sofort die Warnung, daß er es ja nicht wage, sein Getreide an einen Bürgerlichen zu verkaufen; und so muß Jeder bis auf den Marktplatz fahren, wo die Majore und Obersten stehen. Hier muß er das Getreide auf das Steinpflaster ausschütten, erhält die Bezahlung, und so geht's wieder nach Hause. In Wielun ist auch ein schönes Kloster, worin zwei Pferde zum Düsen gehalten werden. Es fehlte gerade für diese Pferde an Hafer; ein Klosterbruder geht daher in die Stadt, und da er hinten an der Seite einen Bauern mit Hafer sieht, bittet er ihn, daß er ihm zwei Viertel für das Kloster ablassen möchte. Der ehrliche Bauer dachte bei sich, ich will schon lieber diesen frommen Vätern, als den Soldaten verkaufen; er nimmt den Sack auf den Rücken, und schreitet gebückt hinter dem Klosterbruder her. Kaum bemerkte ihn von ferne die Russen, so machen sie auch schon Jagd auf ihn, und da er mit dem leeren Sack aus der Klosterthür heraustritt, zwingen sie ihn, zurückzukehren und den Hafer zu holen. Es half Nichts, er mußte seinen Hafer auf den Markt tragen, und ihn auf das Steinpflaster zum großen Haus ausschütten. Der Major ließ ihm für seinen Ungehorsam 50 Stockhiebe, und für seinen Hafer 14 Gulden anzahlen; und so konnte er nach dieser Abrechnung nach Hause zurückkehren. Nach Beendigung des Marktes wird aller aufgekaupte Hafer in die Magazine gebracht. — Freut Euch, Wirthse, Euer Getreide geht in die Höhe! Doch kommt uns im Ostroschower Kreise zuweilen ein geheimes Schaudern an, wenn wir jeden Tag dem Besuche der Russen entgegensehen, in drei Tagen können sie bei uns, die Recken, und in Ostroschowo sein. Andere freilich freuen sich wieder darüber; ja, es giebt Viele bei uns, die die Russen lieber wollen, als dies verhaßte Schwabenthum (die Deutschen); denn, mag der Russe sein, wie er will, was er verspricht, das hält er; auch läßt er nicht die heiligste Jungfrau und die heiligsten Götter; er nimmt nicht die Klosterdörfer und die geistlichen Güter weg, und gewährt den Polen überall Zutritt zu den Aemtern. Und übrigens ist der Russe unser Vetter, warum sollten wir uns am Ende mit ihm nicht ausfehlen. Obgleich er uns zwar auch Unrecht gethan, indem er das geliebte Polen hat mit zerreissen helfen, so ist er uns, da er mit uns von demselben Slawischen Blute ist, doch immer lieber, als diese Ausländer (die Deutschen), deren Geschwäg man nicht einmal versteht, und die einem das letzte Stück Brot aus dem Munde reißen möchten.“ — Auf diese Weise sucht der Wiarus, das Organ eines römisch-katholischen Priesters, die Deutschen in den Augen des ungebildeten Polen verhaßt zu machen, und in die bürgerliche Gesellschaft den Samen der Zwietracht zu säen. Und das Alles geschieht im Namen des Christenthums, im Namen Jhesu, der ausdrücklich gesagt

hat: Daran wird man erkennen, daß Ihr meine Jünger seid, wenn Ihr Liebe unter einander habt! Kann man sich einen größeren Widerspruch denken? Aber warum tritt die Regierung diesem unchristlichen, frevelhaften Treiben nicht entgegen? Oder ist es nach den Preussischen Gesetzen erlaubt, einen Theil der Staatsangehörigen gegen den anderen aufzuheben, und die blutige Saat des Hasses mit vollen Händen auszustreuen? — Und was soll man endlich von dem Verlangen des Wiarus nach den Umarmungen des Russischen „Vetters“ denken? Es ist kaum glaublich, aber doch wahr, daß es Menschen giebt, die eine humane, menschenwürdige Behandlung durchaus nicht ertragen können, sondern sich nach der Knute sehnen, so wie die Russischen Bauerfrauen, die ganz unglücklich sind, wenn ihr Mann sie nicht von Zeit zu Zeit tüchtig durchprügelt, weil sie dann glauben, er liebe sie nicht! Was für eine niedrige Culturstufe diese Sehnsucht nach dem Stocke und nach der Knute voraussetzt, ist wohl Jedem klar, und sollen wir etwa glauben, daß das Polnische Volk noch keine höhere Stufe der Bildung und Gesittung errungen hat? Wir glauben vielmehr, das Polnische Volk wird solche Insinuationen des Wiarus, auch wenn sie aus dem Munde eines Priesters kommen, mit Entrüstung zurückweisen!

Veranw. Redakteur: C. G. H. Violet.

Angelkommene Fremde.

Vom 9. Mai.

Bazar: Gutsb. B. Moraczewski a. Krowo; Gutsb. J. Potulicki a. Jezory; Bürger Jan Siciński u. Gouverneur Ludw. Morowski a. Cielino; Gutsb. Wł. Łacki a. Jofadomo; Gutsb. J. Grabowski a. Lukowo; Referend. Matecki a. Berlin; Kreisrichter Emil Jarecki a. Grätz; Pächter M. Sypniewski a. Koninto.
Lauf's Hôtel de Rome: Gutsb. Kennemann a. Neustadt a. W.; Kommerzienrath Behrendt u. Insb. Plinkner u. Kaufm. Adolbb. a. Berlin; Kaufm. Düfeldorf a. Hamburg; Kaufm. Pfaff a. Leipzig.
Hôtel de Bavière: Partik. v. Wojanowski a. Drowicz; Gutsb. v. Kierski a. Murzynowo; Gutsb. Schulz a. Lutozniewo.
Schwarzer Adler: Gutsb. Lunow a. Stempocin; die Gutsb. Droszewski u. Niklas a. Szejpowice; Rentier Szymanski a. Adelnau; Gutsb. Chliewski a. Nakowki.
Hôtel de Dresde: Partik. J. Woytkiewicz a. Wazko; Frau Kaufm. Kintel a. Breslau.
Geldene Gans: Gutsb. Baron v. Jedtwitz a. Uscikowo.
Hôtel à la ville de Rome: Frau Bürger Worowicz a. Chlewisk; Bürger S. Karwin und Bevollm. Hedinaer a. Brody; Gen.-Bevollm. Smitz a. Neudorf; Gen.-Bevollm. Rafowski a. Ottorowo.
Hôtel de Berlin: Dekonom Weider aus Rudnik; Partik. Seimert aus Sprottau; Baumeister Schulz a. Kosten; Gutsb. v. Matyszewski a. Neudorf; Frau Gutsb. v. Grabowska a. Carlowitz; Kammerdiener Brychowski a. Siedlec; Posthfr. Jäckel a. Wollstein; Frau Ober-Amtmann Hildebrand a. Dabow.
Hôtel de Paris: Partik. W. v. Puttkammer a. Culm; die Gutsb. W. Starzynski u. Ign. Starzynski a. Groß-Cieśl; Geistlicher N. Baranowski a. Lemberg; Gutsb. Z. Sokolnicki a. Piglowice.
Weißer Adler: Bürgermeist. Bergmann a. Frankfurt; Hauptamt.-Assist. Kumbenheimer a. Strzalkowo.
Krug's Hôtel: Mechanikus Steiner a. Elberfeld.
Hôtel de Pologne: Kaufm. Gabert a. Ruchowick; Kupfersamied Petrich a. Rogasen; Brenneri-Verw. Schieler a. Popuchowo; Wirthsch.-Insb. Wiśniewski a. Popowo.
Im Eichhorn: Die Kst. Scholken, Cohn u. Jakob u. Rogasen; Kfm. Goldmann a. Wittowo; Kfm. Littmann a. Jaraczewo; Kfm. Berliniski a. Polajewo.
Im Schwan: Die Kaufm. B. Liffer, Louis Michel u. Julius Michel a. Neustadt; Geschäftsführer Siller a. Berlin.
Im eigenen Bohn: Frau Kaufm. P. Kochoc, die Kaufm. M. Löwy u. M. Kränkel u. Kürschner Eppr. Enaelmann a. Grätz; Frau Kaufm. J. Schloß u. Kaufm. W. Witkowski a. Mikostaw; Kaufm. S. Golewski u. Frau. Theresia Jaraczewska a. Worek; Kantor M. Lieblich a. Soran; Handelsm. Aron Jaakobson a. Lapienno; Kaufm. W. Friedländer a. Schrimm; Kaufm. M. Salinger a. Strzalkowo.

Vom 10. Mai.

Bazar: Gutsb. J. Sadowski, die Dekonomen St. Szerzynski u. Szulkałski a. Chocica; Gutsb. N. Jarkzewski a. Oszczyno; Frau Gutsb. A. Baranowska a. Marzewo; Gutsb. Rol Łacki a. Slachcin; Pächter A. Polimowski a. Jalefowo; Gutsb. J. Bronisz a. Diczno; Bürger J. Kotarski a. Posen.
Lauf's Hôtel de Rome: Königl. Kammerherr u. Gutsb. Graf Potworowski a. Deutsch-Presse; Gutsb. Baron v. Winterfeld a. Muraw-Goslin; Gutsb. Graf W. Volkowicz u. Partik. Graf Wolkowicz a. Dzialwi; Kaufm. Vaisch a. Stettin; Kaufm. Wüster a. Elberfeld; Kaufm. Jonas a. Berlin; Kaufm. Vantich a. Hirschberg.

Hôtel de Bavière: Dr. philos. Auerbach a. Berlin; Gutsb. v. Breza u. Partik. v. Szjanicki a. Jankowice.
Schwarzer Adler: Frau Gutsb. Bandelow a. Zatalice; Gutsb. Nowicki a. Gocz.
Hôtel de Dresde: Die Gutsb. Ign. Padryński, Piercki u. Kreis-Setr. Suder a. Schrimm; Beamter D. Kasiewicz a. Öbry; Kfm. Schwertfeger a. Graudenz.
Hôtel à la ville de Rome: Fabrikant Jagis a. Berlin; Gutsb. v. Grabowski a. Bigski; Gutsb. E. Szjanicki a. Brody; die Gutsb. E. Raczyński u. M. Szjanicki a. Cielino; Def. Leschner a. Michargzewo.
Hôtel de Berlin: Dr. philos. Trautshold a. Rogasen; Kreisger.-Dir. Kleinow a. Samter; Partik. Derengowski a. Paris; Gutsb. Leon a. Prusse; Partik. Wodt a. Wissa.
Hôtel de Hambourg: Pächter Lempicki a. Wlozowice.
Weißer Adler: Gutsb. Pchel a. Pfarsti; Lehrer Ziegelski a. Carlowitz; Bürger Roimarski a. Emchen.
Krug's Hôtel: Kreisger.-Exekutor Altwasser a. Meserich.
In den drei Likien: Hlgs.-Sch. A. Wela a. Wojanowo; Gutsb. Zeitgen a. Gosiczyzn.
Im goldenen Reh: Buchhdlg.-Sch. Paszkowski a. Thorn.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 12. Mai e. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vm.: Herr Oberpred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.
Ev. Petrikirche. Vm.: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler.
Garntischkirche. Vm.: Herr Div.-Pred. Vork.
Christl. luth. Sem. Vm. u. Nachm.: Herr Pred. Post.
Ev. luth. Sem. Vm.: Herr Pastor Böhringer. — Nachm.: Catechisation: Derselbe.
Im Tempel des israel. Brüder-Vereins. Freitag u. Sonnabend den 17. u. 18. Mai Vm. 9½ Uhr: Festgottesdienst u. Predigt des Herrn Pred. Dr. Goldstein.
In den Parochien der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 2. bis 9. Mai 1850:
Geboren: 5 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 4 männl., 9 weibl. Geschlechts.
Getraut: 9 Paar.

Markt-Bericht.

Posen, den 8. Mai. Weizen 1 Rthlr. 18 Sgr. 11 Pf. bis 1 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 24 Sgr. 5 Pf. Hafer 17 Sgr. 1 Pf. bis 20 Sgr. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 26 Sgr. 8 Pf. Erbsen 24 Sgr. 5 Pf. bis 28 Sgr. 11 Pf. Kartoffeln 13 Sgr. 4 Pf. bis 15 Sgr. 7 Pf. Heu der Centner zu 110 Pfund 25 Sgr. bis 1 Rthlr. Stroh, das Schock zu 1200 Pfund 5 Rthlr. bis 6 Rthlr. Butter ein Faß zu 8 Rthlr. 1 Rthlr. 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr. Marktpreis für Spiritus. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles: 12½—12¾ Rthlr.

Berlin, den 8. Mai. Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 48—52 Rthlr., 88½ u. 89 Pf. hochbunt. poln. im Verande 51½ Rthlr. bez. Roggen loco 26½—28 Rthlr., pr. Frühjahr 26½ u. 26¾ Rthlr. verk., 26¾ Br., ½ G., Mai-Juni 26¼ Rthlr. Br., 26¼ G., Juni-Juli 27 Rthlr. Br., 26¼ G., Juli-August 27¼ Rthlr. Br., 26¼ a. 27 G., Sept.-Okt. 28¼ Rthlr. Br., 28 G. Gerste, große loco 20—22 Rthlr., kleine 18—19 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 17—18 Rthlr., schwimmend 50 Pf. 17 Rthlr. Br., 16½ G., Erbsen, Kochwaare 28—32 Rthlr., Futterwaare 25—27 Rthlr. Rübsöl loco 12¼ Rthlr., pr. Mai 12½ u. 12¾ Rthlr. verk., 12¾ Br., ¼ G., Mai-Juni 11¼ u. 11 Rthlr. verk., 11¼ Br., 11 G., Juni-Juli 11 Rthlr. verk. u. Br., Juli-August u. August-September 11 Rthlr. nominell, Sept.-Okt. 11, 10½, 10½ u. 10½ Rthlr. verk., 11 Br., 10½ G., Okt.-Nov. 11 Rthlr. Br., 10½ G. Leinöl loco 11½ Rthlr. Br., pr. Mai 11¼ Rthlr. Br., 11 G., Mai-Juni-Juli 11¼ Rthlr. Br. Rohöl 14½ a. 14 Rthlr. Balmöl 12¼ Rthlr. Hansöl 13¼ Rthlr. Süßöl-Ibran 12¼ Rthlr. Spiritus loco ohne Faß 14¼ Rthlr. verk., mit Faß pr. Mai u. Mai-Juni 14¼ Rthlr. Br., 14¼ G., Juni-Juli 14¼ Rthlr. Br., 14¼ bez. u. G., Juli-Aug. 15 Rthlr. Br., 14¼ bez., 14¼ G., Aug.-Sept. 15¼ Rthlr. Br., 15¼ G.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag den 11. Mai: Die Ahnfrau; Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer. (Neu einstudirt.)

Sonntag den 12. Mai: Wilhelm Tell; Schauspiel in 5 Akten von Schiller. — (Wilhelm Tell: Hr. Lorenz, vom Stadttheater zu Breslau. Walter Fürst: Herr Frühling, vom Hoftheater zu Hannover.)

Auf vieles Verlangen

wird vor seiner Abreise N. Biernacki und R. Schön Sonnabend den 11. Mai ein Konzert im Bazar veranstalten. — Billets à 15 Sgr. sind in der Buchhandlung des Hrn. Mittler zu bekommen, — an der Kasse à 1 Thaler. — Anfang 7 Uhr.

Am 8. Mai Nachmittags 4 Uhr starb mein Mann in einem Alter von 44 Jahren, der hiesige Bürger und Destillateur Ernst Schniege. Tief betrübt zeigt dies Freunden und Bekannten an die Hinterbliebene.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 11. Mai Nachmittags 4 Uhr statt.

Bei Adolph Müller in Brandenburg erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Das Gesetz vom 11. März 1850, betreffend die auf Mühlengrundstücken haftenden Reallasten, nebst einem Commentar zu demselben und einer kritischen Beurtheilung des Gesetzes. Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch für die **Auseinandersetzungs-Behörden, die Schiedsrichter, und die Berechtigten und Verpflichteten.**

Herausgegeben von

Ludwig von Rönne.

Appellations-Gerichts-Rathe, Mitglied der ersten Kammer etc.
(Lexikon-Oktav. Geh. Preis 21 Sgr.)

Bekanntmachung.

Zur diesjährigen Landwehr-Kavallerie-Uebung, welche vom 22. Mai bis zum 4. Juni e. wahren wird, sollen 25 Stück Pferde gegen tägliche Entschädigung pro Pferd gemietet werden. Zu diesem Behuf haben wir einen Licitations-Termin auf den 15. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause vor dem Stadtrath Thavler anberaunt, und laden Pflanzlustige zu demselben ein.
Posen, den 10. Mai 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es werden
1) die Forst-Servitutens-Ablösungs-Sache von Antonienhof, Kreises Wongrowiec,
2) die Separations-Sache des großen Stadtfeldes von Krotoschin, Kreises Krotoschin,
3) die Separations- und Weideabfindungs-Sache von Chodziesen, Kreises Chodziesen,
4) die Holzabfindungs-Sache der Stadt Schubin, gleichnamigen Kreises,
in unserem Ressort bearbeitet.
Alle etwanige unbefannte Interessenten dieser Angelegenheiten werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 26. Juni e. Vormittags 11 Uhr hier selbst in unserem Parteien-Zimmer anberauntem Termine bei dem Herrn Regierungs-Assessor Suttinger zur Wahrnehmung ihrer Gerechtigkeiten zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verlesung, wider sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.
Posen, den 28. April 1850.
Königlich Preussische General-Commission für das Großherzogthum Posen.

Posen, den 28. April 1850.
Königlich Preussische General-Commission für das Großherzogthum Posen.

Bekanntmachung.

Die Caroline Kössner aus Sandberg und der Bürger Ernst August Stein aus Gostyn haben mittelst Ehe-Vertrages vom 12. April 1850 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Gostyn, den 12. April 1850.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Großherzogthum Posen im Bromberger Regierungs-Bezirk und dessen Wongrowicer Kreise belegene adelige Gut Scholken, landtschaftlich abgethäzt auf 122,989 Rthlr. 7 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Laxe, soll am 29. Juli 1850 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle von neuem subhastirt werden.
Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger:

- 1) die Vincentia geborene v. Swinarska, und deren Chemann Claudius v. Szjanicki,
 - 2) die Johanna verwitwete Plum geborene Ebbisohn,
- werden hierzu öffentlich vorgeladen.
-
- Wongrowiec, den 1. Mai 1850.
-
- Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufgebot.

Zur Anmeldung etwaniger Ansprüche an die Amts-Kantion unseres bisherigen Voten und Exekutors, späteren Gefangenwärters August Borutschek, haben wir einen Termin auf den 12. Juni 1850 Vormittags 9 Uhr

vor dem Herrn Rath Mechow hier selbst in unserem Geschäfts-Lokale angefest, und laden diejenigen, welche Ansprüche an diese Kantion zu haben vermeinen, unter der Verwarnung vor, daß sie nach fruchtlosem Ablaufe des Termins mit ihren Ansprüchen an die Kantion präkludirt und nur an die Person des Borutschek werden verwiesen werden.
Rogasen, den 4. April 1850.

Königliches Kreis-Gericht I.

Aufgebot.

Zur Anmeldung etwaniger Ansprüche an die Amts-Kantion unseres bisherigen Voten und Exekutors, August Thiel, haben wir einen Termin auf den 12. Juni 1850 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rathe Mechow hier selbst in unserm Geschäfts-Lokale angefest, und laden diejenigen, welche Ansprüche an diese Kantion zu haben vermeinen, unter der Verwarnung vor, daß sie nach fruchtlosem Ablaufe des Termins mit ihren Ansprüchen an die Kantion präkludirt und nur an die Person des Thiel werden verwiesen werden.
Rogasen, den 4. April 1850.

Königliches Kreis-Gericht I.

Aufgebot.

Zur Anmeldung etwaniger Ansprüche an die Amts-Kantion unseres bisherigen Voten und Exekutors, Joseph Böhm, haben wir einen Termin auf den 12. Juni 1850 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rathe Mechow hier selbst in unserm Geschäfts-Lokale angefest, und laden diejenigen, welche Ansprüche an diese Kantion zu haben vermeinen, unter der Verwarnung vor, daß sie nach fruchtlosem Ablaufe des Termins mit ihren Ansprüchen an die Kantion präkludirt und nur an die Person des Böhm werden verwiesen werden.
Rogasen, den 4. April 1850.

Königliches Kreis-Gericht I.

Bekanntmachung.

Das im Schildberger Kreise des Regierungs-Bezirks Posen, unweit der Schlesiſchen Grenze, 1 1/2 Meile von der Marktſtadt Wartenberg entfernt belegene Domainen-Vorwerk Parzynow mit der dazu gehörigen Parzynower und Kobylagoraer Forſt, beſtehend

Table with 2 columns: Description of land parcels and their area in Morgen (M.). Includes items like 'aus dem Vorwerk Parzynow mit einem Areal an Hof- und Bauſtellen', 'Obſtgarten', 'an Acker', 'in Summa', 'an Wiefen', 'an Hütungen', 'Birkſchönung', 'Lehmgrube', 'Unland'.

- b) einem Forſtetaſſement mit Wohnhauſe, Stall und Scheune von 14 M. 16 M.
c) der beſtandenen Forſt zu Kobylagora von 1178 M. 104 M. zu Parzynow von 945 M. 68 M.
d) den Forſtobeländereien von 2123 M. 172 M. 302 M. 92 M. in Summa aus einem Areal von 3649 M. 127 M.

das ganze Areal ſervitutfrei, mit den dazu gehörigen Gebäuden tarirt auf 24,030 Rthlr., ſoll in dem vor dem Regierungs-Rath Meerkas in loco Parzynow im Vorwerks-Wohnhauſe den 15. Juni a. c. Vormittags 10 Uhr anſiehenden Termine alternativ zum Verkauf, oder das Vorwerk von 1209 Morgen 27 M. nebst Inventarium - allein mit Ausſchluß der sub b), c) und d) bezeichneten Forſtgrundſtücke - für welches das Pachtminimum auf 375 Rthlr. jährlich berechnet iſt - zur Pacht auf die ſechs Jahre von Johanni 1850 bis Johanni 1856 öffentlich ausgeteilt werden.

Nach 3 Uhr Nachmittags wird kein neuer Licitant zugelassen. Die Veräußerungs- und Pachtbedingungen liegen vom 20. d. Mts. ab in den Büreaus des Rent-Amts zu Schildberg, der III. Abtheilung der königlichen Regierungen zu Posen, Breslau, Opyel und Liegnitz und bei dem Administrator v. Zerbony zu Parzynow aus.

Die Pachtkaution beim Kauf beträgt 1/5 des Meistgebots. Das Kaufgeld iſt mit einem Viertel vor der Uebergabe, einem Viertel binnen 2 Jahren, einem Viertel binnen ſechs Jahren und einem Viertel binnen 10 Jahren nach der Uebergabe zu zahlen.

Pachtbewerber haben ſich über den Beſitz eines diſponiblen Vermögens von 4000 Rthlr. im Licitations-Termin auszuweiſen. Die zu beſtellende Pacht- und Pachtkaution beträgt 1000 Rthlr. Unter den drei Beſtbieteren bleibt dem königlichen Finanz-Ministerio die Auswahl.

Die definitive Feſtſetzung der Veräußerungs- und Pachtbedingungen, des Kauf- und Pachtgeldes Minimums bis zum Licitations-Termin bleibt dem königlichen Finanz-Ministerio vorbehalten. Posen, den 4. Mai 1850.

Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forſten.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge ſoll für jeden der beiden Kreiſe Abelnau und Pleſchen ein beſonderer Kreis-Thierarzt angeſtellt werden. Wir fordern daher die Herren Thierärzte, welche ſich um eine dieſer beiden Stellen bewerben wollen, hiermit auf, ſich beſhalb binnen 4 Wochen bei uns zu melden und ihren Geſuchen ihre Fähigkeits-Zeugniſſe urſchriftlich oder in beglaubter Abſchrift mit der Anzeige beizufügen, ob und in wie weit ſie der Polniſchen Sprache mächtig ſind. Posen, den 30. April 1850.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Gnesen. Das dem Apollinar Cembrowicz gehörige Vorwerk Lubochnia, abgeſchätzt auf 6886 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe ſoll am

4. November 1850 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsſtelle ſubſtitirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Gnesen. Das adeliche Gut Popowo Ignaczewo oder Ginczewo, abgeſchätzt auf 55,721 Rthlr. 9 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, ſoll am 25. September 1850 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsſtelle ſubſtitirt werden.

Steckbriefs-Aufhebung.

Der Steckbrief vom 16. v. Mts. iſt in Betreff des Mäkers Johann Carl Simmchen aus Breslau erloſen.

Trebnitz, den 3. Mai 1850. Königl. Preuß. Kreis-Gericht. Erste Abth.

Für Industrielle.

Nicht leicht dürfte ein Ort zur Anlage von Fabriken geeigneter ſein, als Brieg in Schlefien. Die Arbeitskräfte ſind hier billig zu haben, weil die Konſumpribilität, ſo wie die Miethe wohlfeiler als an anderen Orten zu haben ſind, und Wohnungen in Menge angeboten werden. Die Kommunikation nach Breslau und Oberſchleſien wird, wie die nach Neiße und der Grafiſchaft Glaß durch Eisenbahnen, die nach der rechten Oberſeite durch eine Chausſee bewirkt. Außerdem aber bietet die Oder den billigſten Transportweg für Oberſchleſien und Niederſchleſien dar. Die Stadtgemeinde iſt auch im Stande, nicht nur unmittelbar an der Oder gelegene Bauplätze, ſondern auch Waſſerkräfte zu einem billigen Preise zu offeriren, wenn nicht das billige Brennmaterial die Benutzung der Dampfkraft vorziehen ſollte. Schon iſt eine großartige Rübenzuckerfabrik hier etablirt, welche durch den ſaſt alljährlich ſteigenden Betriebsumfang auf ihre Rentabilität ſchließen läßt. Um die Anlage von Fabriken und Manufakturen am hieſigen Orte zu befördern, werden wir, wenn

ſich Unternehmer finden und Etabliſſements von einigem Umfange gründen ſollten, die Ziegeln aus der, der Stadt gehörigen Fabrikationsſtätte für die Selbſtkoſten überlaſſen, und ſichern eine dreijährige Kommunal-Abgabenfreiheit für das Etabliſſement und den Unternehmer zu. Bei ſolchen Vortheilen wird unſere Einladung, die wir an alle Induſtrielle ergehen laſſen, ſich hier zu etabliren, gewiß nicht ohne Erfolg ſein, und wir werden uns freuen, wenn in dieſer Hinſicht Anträge, deren gewiſſenhaſte Beantwortung wir uns zur Pflicht machen werden, an uns gerichtet werden. Brieg, den 18. April 1850.

Der Magiſtrat.

Unterzeichnete machen einem hieſigen und auswärtigen geehrten Publikum die Anzeige, daß ſie von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr in Lauf's Hôtel de Rome am Wilhelms-Platz, Parterre Zimmer No. 2. anzutreffen ſind und erlauben ſich, alle an Augenschwäche Leidende höflich zu ſich einzuladen. Die Brillen ſind eingerichtet für kurz- und weitiſichtige, ſowie für ſchwache Augen. Conſervations-Brillen für Diejenigen, die bei Licht arbeiten, um die Sehkraft des Auges zu ſtärken, wie auch ganz vorzügliche Brillen für Damen und dergl. zum Febernſchneiden. Sobald ſie die Augen unterſucht haben, werden ſogleich die paſſendſten Gläſer beſtimmt, ebenfalls ſind Lorgnetten für Herren und Damen zu haben, ſowohl für kurzſichtige als ſchwache Augen in großer Auswahl. Einfache und doppelte Theaterperſpektive, verſehen mit ſechs der beſten achromatiſchen Gläſer, große und kleine Fernrohre, Loupen, Mikroskope, ſo wie mehrere andere Artikel. Auch ſchleifen ſie Gläſer zu jeder beliebigen Einfaſſung. Ihr Aufenthalt hieſelbſt bis Mittwoch den 15. d. Mts.

Gebr. Strauß,

Hof-Optiker aus Berlin.

460 Morgen Eichenwald. Ganz geſunde Eichen, grösstentheils Nutzholz, an der Chaussee, 2 1/2 Meile von der Warthe entfernt, ſind zu verkaufen. Darauf Reflektirende erfahren Näheres in Posen im Hôtel zum Schwarzen Adler beim Gaſtwirth.

Nachdem ich während eines fünfjährigen Aufenthalts in Nord-Amerika mich in der Kürſchnerei und Pelzfärberei vervollkommnet und beſonders die Herſtellung der Naturfarbe an deſolaten Pelzwerke nach einer neuen Methode erlernt, habe ich am hieſigen Orte mich wieder niedergelaſſen und erlaube mir, mich zu allen in das Kürſchnerey einſchlagenden Arbeiten mit der Verſicherung zu empfehlen, daß jeder Auftrag aufs Pünktlichſte und Billigſte ausgeführt werden wird. Beer Aſcher, Kürſchnermeiſter, Wronkerſtraße No. 21.

Bad Homburg,

bei Frankfurt a/M.

Am Fuße des Taunusgebirges, 600 Fuß über der Meeresfläche, entspringen die Mineralquellen von Homburg. Zu den älteren, längſt in hohem Ruſe ſiehenden Quellen dieſes Badesortes kamen in neuerer Zeit noch neue durch arteſiſche Bohrungen hinzu, die durch ihren ausgezei- neten Gehalt, durch ihre Intenſität und Wirkſamkeit in vielen Krankheiten ſchon in der kurzen Zeit, ſeitdem ſie praktiſch angewendet werden, einen ungewöhnlichen Ruf unter den Mineralwaſſern Deutschlands erlangt haben.

Es ſind jezt im Ganzen fünf Quellen in Homburg, deren Analyſe von dem berühmten Profeſſor Liebig in Gießen unternommen worden iſt. Troz ihres verſchiedenartigen Gehaltes können dieſelben alle wie eine einzige Quelle, die nur verſchiedenartig modifizirt iſt, betrachtet werden. Die mineraliſchen Hauptbeſtandtheile bleiben dieſelben, ſie ſind nur verſchiedenartig in ihrer Quantität und ihren Miſchungsverhältniſſen. Es wird dadurch dem Arzte ein ſehr wichtiger Vortheil gewährt, da er ſo für jeden ſpeciellen Fall das Waſſer, das ihm gut dünkt, geben, oder im Verlaufe der Krankheit den Patienten bald dieſe, bald jene Quelle, je nach dem Stadium des Leidens, trinken laſſen kann.

Von ſehr durchgreifender Wirkung iſt der innere Gebrauch des Waſſers, beſonders wenn es friſch an der Quelle getrunken wird, und die Verluſt, die Bewegung, die Zerſtreuung, das Entfernſeyn von allen Geſchäften und jedem Geräuſche des Städtelebens, unterſtützt die Heilkraft dieſes herrlichen Mineralwaſſers.

Die Quellen Homburg's ſind erregend, toniſch, auflöſend und abführend, ſie beſtärken ihre Wirkſamkeit in allen Fällen, wo es ſich darum handelt, die geſtörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzuſtellen, indem ſie einen eigen- thümlichen Reiz auf dieſe Organe ausüben, die ab- dominante Cirkulation in Thätigkeit ſetzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung ſtatt in Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelb- ſucht, bei Sämorrhoidalleiden und Verſtopfungen, ſo wie bei allen Krank- heiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrüh- ren.

Mit dem Ruſe Homburg's, der ſich ſeit 9 Jahren ſtets gemehrt hat, iſt auch Homburg ſelbſt in jeder Beziehung fortgeſchritten, neben der alten iſt eine neue Stadt entſtanden, mit prächtigen Hôtels, ſchönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmteſten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivaliſiren.

Die Wäldungen und Bergketten, die Homburg mit einem reizenden Gürtel umkränzen, und die wahrhaft romantiſche und pittoreske Gegend laden zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das Kurgebäude, welches das ganze Jahr hin- durch geöffnet bleibt, erregt durch das Groſartige ſeiner Bauart, durch den Lurus, mit dem es aus- geſtattet iſt, allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele ſchmack- voll dekorirte Conſervationsſäle, wo Rou- lette und trente et quarante mit namhaften Vor- theilen für die Spielenden vor andern Banken ge- spielt wird, ein großes Leſekabinet, das un- entgeltlich für das Publikum geöffnet iſt, und wo die bedeutendſten Deutſchen, Franzöſiſchen, Engliſchen, Ruſſiſchen und Holländi- ſchen politiſchen und belletriſtiſchen Journale ge- halten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine ſchöne Aſphalt-Terrace des Kurgartens führen, und einen Speiſe-Salon, wo um ein Uhr und um fünf Uhr Table d'hôte iſt.

Das reichlichſte bekannte Kur-Orcheſter von dreißig Mitglieðern ſpielt dreimal des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmit- tags im Muſik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die ge- wählteſte Bade-Geſellſchaft ſich verſammelt, und Konzerte der bedeutendſten durchreisenden Künſtler ſtatt.

Die Sommer-Saison für dieſes Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1850.

Eine Hauslehrerſtelle vakant b. d. Reg.-Conduct. Hummel in Sierakow b. Koſten. Nähere Anſk. in Posen b. Lehrer Hummel, Allerhöchſtgr. 4.

Wilhelmsſtraße No. 13. ſind zu Laden geeignete Wohnungen zu vermieten.

Schloßberg No. 3. iſt ein Garten nebst Salon und Küche zu vermieten.

Lindenſtraße No. 6. iſt ein junger 4-jähriger Hengſt zu verkaufen.

Für altes Kupfer weiſt die höchſten Preise nach Moritz L. Aſch, vereideter Mäker, Breslauer-ſtraße No. 33.

Alte Rheinweinfaſchen werden zu kaufen geſucht von Hartwig Kantorowicz, Wronkerſtraße No. 6.

Eiſen- und Grabgitter, ebenſo Grabkreuze, Gruſtplatten und Monumente nach den neuſten Modellen, wovon Zeichnungen vorhanden ſind, beſorgt prompt und billigt die Eiſen-, Stahl- und Meſſingwaaren-Handlung von S. J. Auerbach in Posen.

Necht Englische Universal-Glanz-Wichse

G. Fleetwood in London. Dieſe ſchöne Glanz-Wichse, welche von Herrn W. A. Lampadius, Königl. Sächſ. Berg-Commiſſions-Rath und Profeſſor der Chemie in Freiberg, Herrn Natorp, Königl. Preuß. Stadt-Phyſikus in Berlin, ſo wie auch durch Herrn John Hubson, Chemiker in London, einer chemiſchen Prüfung unterworfen worden iſt, enthält laut deren ſich in meinen Händen beſindlichen Urtheile nur ſolche In- gredienzen, welche das Leder weich und geſchmeidig erhalten, auch giebt ſie ihm mit wenig Mühe den ſchönſten Glanz in tieſter Schwärze, und da ſie beim Gebrauch verdünnt wird, ſo erhält man das 12fache Quantum.

Sollten ſich dem Abnehmer dieſe Eigenſchaften nicht bewähren, ſo wird das Geld zurückgegeben.

Das Commiſſions-Lager für Posen einzig und allein Herrn G. Vieſefeld daſelbſt übergeben worden, und bei demſelben in Büchſen zu 5 und 2 1/2 Sgr. nebst Gebrauchszettel ſtets zu bekommen. Ed. Deſer in Leipzig.

Die neu errichtete Kurz-, Band-, Knopf- u. Strumpf-Waaren-Handlung

en gros & en detail von Elkus & Zöllner,

Büttelſtraße No. 23, empfiehlt ſich einem geehrten Publikum hiermit er- gebenſt.

Dieſelbe iſt mit allen in dieſes Fach einſchlagenden Artikeln aufs Reichhaltigſte assortirt und garan- tirt bei reellſter Bedienung die ſolidbeſten Preise.

Herren-Hüte in neuerer Form, ſo wie auch Marquifen und Handschuhe in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preiſen S. Kantrowicz jun., Wilhelmsſtr. 21.

Es iſt eine Milchpacht, 1 1/2 Meilen von hier, zu vergeben. Nähere bei Herrn Wiſk, n. Gewerſtraße im Jaſſeſchen Hauſe.

Neßbrucher Haupt-Rübe,

früſhmeltende, nebst Kälbern bringe ich Sonntag den 12. d. M. per Eisenbahn nach Posen.

Mein Logis iſt, wie bekannt, „im Eichborn“, Kämmererplatz. Fr. Schwandt.

Schönen Reis, à 2 Sgr. das Pfund empfiehlt Iſidor Appel jun., Waſſerſtr. 26.

Beſten fetten geräucherten Weſer-Rachs hat erhalten J. Ephraim, Waſſerſtraße No. 2.

Heute Sonnabend muſikaliſche Abend-Unterhaltung von Harfeniſten und Abendbrod im ehemals Kubitiſchen Garten bei P o h l.

Alle Tage Ziegenmilch und Garten-Promenade bei demſelben.

Auf vielfaches Verlangen meiner geehrten Herren Gäſte habe ich eine Liqueur- und Bierſtube eingerichtet. Zudem iſt dieſe zur öffentlichen Reiniſſung bringe, bitte ich um geneigten Zuſpruch. H. Lö n g e, Deſtillateur, Schuhmacherſtr. No. 1.

Der Vorſtand der Schützen-Gilde benachrichtigt die Schützenbrüder zu Posen, daß das dieſesjährige Pfi n g ſ t ſchießen am zweiten Pfi n g ſ t ſeiertage im Schilling ſtattfinden wird.

Die betrefſenden Interessenten und das geehrte Publikum machen wir zugleich aufmerkſam, daß die Spiel-Buden für Waaren nach der üblichen Art aufgeſtellt werden. Die Miethluſtigen mögen ſich direkt an den Pächter des Schillings, Hrn. Schulz, wenden.

Der Unkoſten wegen könnte K. U. aufhören, „Frau, Schau, Wem“ zu annonciiren. K. P.

Ueber die mir für die Rechnungsführung bei mei- nem letzten Regelschießen verabreichten zwei ge- wichtigen Ohrſeigen quiritire dankbarlichſt. H t.

Lichtbilder - Friedrichſtraße No. 28.